

Agenda

Heute Dienstag

St. Gallen
Altstadtrundgang und Textilmuseum, 11.30, Treff: Tourist Info, Bankgasse 9
Sitzen in der Stille, 12.15–13.15, Offene Kirche
E-Book-Sprechstunde mit Rezept zur Onleihe, 13.00, Bibliothek Hauptpost
Ideenreich mit Kindern essen, Amigas-Treff für Frauen aus aller Welt, 14.00, Offene Kirche
Café International, 15.00, Offene Kirche
Angelika Kaufmann: Kultivierteste Frau Europas, Lyceumclub mit Marietta Rohner, 17.00, Historisches und Völkerkundemuseum
Die historischen Bestände der Kantonsbibliothek, Führung mit Wolfgang Göldi, 17.30, Notkerstrasse 22
Auf den Spuren von Antonio Ligabue, Stadtpaziergang mit Marcel Mayer, 18.00, Bahnhof St. Fiden
Singend Brücken bauen, 18.30–20.30, Haggenstrasse 45
Liberales Forum St. Gallen: Die Zeit im Blick der Christen mit Hans Maier, 18.30, Festsaal Stadthaus
Der Kirschgarten, Komödie, 19.30, Theater St. Gallen
Colours of Dance mit Marcelos Move Dance School, 19.30, Grabenhalle
Offenes Singen, 19.30, katholisches Pfarrheim Rotmonten
Neurochirurgische Krankheitsbilder, Vortrag, 19.30, KSSG, Haus 21, Hörsaal
Coppé-A.I., 20.00, Lokremise
Frauenstreik, Erfreuliche Universität mit Elisabeth Joris, 20.15, Palace

Morgen Mittwoch

St. Gallen
Altstadtrundgang, 11.30, Treff: Tourist Information, Bankgasse 9
Argentinisches, mit Duo Dorado, Konzert, 12.15, Kirche St. Laurentzen
Wie suche ich im Katalog?, Einführung mit Manuel Bonetti, 13.00, Bibliothek Hauptpost
Schweizer Vorlesetag, 13.30, Stadtbibliothek Katharinen
Mahjong und Pachinko, durch die Asienausstellung mit Jolanda Schärli, ab sechs Jahren, 14.00, Historisches und Völkerkundemuseum
Atelier Kinder-Kunst, 14.30, Museum im Lagerhaus, Davidstrasse 44
Kindheit oder Klischees?, Vortrag, 18.00, FHS, Rosenbergstrasse 59
Was denken die auf dem Rosenberg? mit Professor Reto Föllmi, 18.00, Denk-Bar, Gallusstrasse 11
Tango Argentino, Einstieglektion, 18.30, Club Tango Almacén, Davidstrasse 42 (Lagerhaus)
Von Hofgärten bis zur Hundedusche, 18.30, Architektur-Werkstatt, St.-Leonhard-Strasse 40
Wenn Gamem zur Sucht wird mit Professorin Paula Bleckmann und Brigitte PEMBERGER, 18.30, FHS, Rosenbergstrasse 22
Gestalterischer Vorkurs Erwachsene, Infos über Lehrgang, 19.00, GBS, Demutstrasse 115
Karaoke-Night, 19.00, Gallus-Pub
The Freshwater Project – in sieben Jahren unter Wasser um die Welt, Bildervortrag von Michel Roggo, 19.00, Naturmuseum
Eine musikalische Weltreise, Kultur im Dunkelzeit mit Sandro Schneebell und Max Pizio, 19.30, Gallusplatz
Colours of Dance mit Marcelos Move Dance School, 19.30, Grabenhalle
Alte St. Galler Pilgerwege, Stadtwanderung mit Charlie Wenk, 19.30, Treff: Busstation Schützengarten
Ausgegrenzt und weggesperrt, Schauspiel, 20.00, Lokremise
Über em Tal & Dune am Meer, Dialekt-Hörspiel auf der Bühne, 20.00, Kellerbühne
Follow Me, like Me, love Me, Produktion Jugendtheaterclub, 20.00, Theater St. Gallen
Warum wir zusammen sind, Lesung mit Martin R. Dean, 20.00, Buchhandlung Rössliort

Universität

Heute Dienstag

St. Gallen
Theologie: Die Frage nach Gott, Diakon Thomas Reschke, 9.30, Festsaal St. Katharinen
Psychologie: Das Geheimnis des Erzählens. Einsichten aus Literatur, Psychologie, Religion, Professorin Brigitte Boothe, 14.30, Hofkeller, Klosterhof 3
Kulturgegeschichte: Wie die Schweiz reich wurde: Alte und neue Argumente, Professor Patrick Ziltener, 18.15, HSG 23-003
Psychologie: Die Kunst, den richtigen Ton zu finden. Konzept und Prozess beim Komponieren, 20.15, Charles Uzor, HSG 01-011

Fotograf zwischen zwei Welten

Zu Gast Ronald Pizzoferrato arbeitete auf dem Bau und als Tellerwäscher, bevor er die Reportagefotografie für sich entdeckte. Morgen erzählt er in St. Gallen, wie er mit der Kamera im krisengeschüttelten Venezuela unterwegs ist.

Christina Weder
 christina.weder@tagblatt.ch

Nicht weniger als 8000 Kilometer trennen Ronald Pizzoferrato von seinen Bildmotiven. Der 30-jährige Fotograf, der seit sechs Jahren in der Schweiz lebt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Situation in seinem Heimatland Venezuela zu dokumentieren. Morgen Mittwoch ist er vom «Haus zur Ameise» zu einem Künstlergespräch im Ex-Rex in St. Gallen eingeladen. Er wird anhand von seinen Bildern über die gegenwärtigen Unruhen und Konflikte in seiner Heimat erzählen. Seine Arbeit nennt Pizzoferrato «Colapso social», sozialer Zusammenbruch.

Im Januar und Februar sei er letztmals in Venezuela gewesen, erzählt er auf Englisch am Telefon. Er kam in ein Land, in dem der Machtkampf zwischen Staatschef Nicolás Maduro und dem oppositionellen Parlamentspräsidenten Juan Guaidó tobt und in dem die Wirtschaft am Boden liegt. Obwohl Venezuela über die grössten Ölreserven der Welt verfügt, lebt ein Grossteil der Bevölkerung in Armut.

Bewaffnete Männer und spielende Kinder

Auf seinen Bildern gibt Pizzoferrato der Wut, Verzweiflung und Not der Venezolaner ein Gesicht. Er porträtiert Männer, die sich bewaffnen. Er rückt Kinder ins Bild, die trotz allem Basketball spielen. Und er zeigt Frauen, die auf Lebensmittellieferungen warten. Er fotografiert die leer geräumten Regale im Supermarkt, die desolaten Zustände in den Spitälern, die kriegsähnlichen Bedingungen auf der Strasse und lässt hinter die Fassaden der Gettos blicken.

Mit seinen Fotoreportagen hat der 30-jährige vor drei Jahren begonnen. Damals lebte er bereits in der Schweiz. Diese neue Lebenssituation habe ihn überhaupt erst zur Dokumentarfotografie gebracht, ist er überzeugt. Denn seit er hier lebe, sehe er sein Heimatland mit anderen Augen. «Ich habe erst hier gemerkt, wie wichtig es ist, die Situation mit der Kamera festzuhalten.»

Pizzoferrato ist in der Hauptstadt Caracas aufgewachsen. Vor sechs Jahren ist er mit südamerikanischen Freunden in die



Blick über die Armenviertel von Caracas.



Im Abfall wird nach Essensresten gesucht.



Auf den Strassen spielen Kinder Basketball.



Leere Regale in einem Supermarkt.

Bilder: Ronald Pizzoferrato

Schweiz gekommen. Zuerst wohnte er in Bern und nahm Hilfsarbeiten auf Baustellen an. Dann schlug er sich als Tellerwäscher in Restaurants durch. Irgendwann hätten ihn Freunde ermutigt, seine Fotoprojekte voranzutreiben.

Zuerst Hochzeiten fotografiert, dann die Krise

Pizzoferrato hatte schon fotografiert, als er noch in Venezuela lebte – allerdings nicht mit derselben Dringlichkeit wie heute. Damals sei es ein Hobby gewesen. Er habe an Hochzeiten fotografiert und kleine Aufträge angenommen, erzählt er. In Venezuela habe die Fotografie einen anderen Stellenwert. Sie gelte als elitär. «Jeder, der mit einer Kamera kommt, gilt zuerst einmal als Feind.» Das macht seine heutige fotografische Arbeit nicht ungefährlich.

Wer die Missstände in Venezuela mit der Kamera festhalten wolle, müsse gewisse Regeln kennen und wissen, wo man fotogra-

fieren dürfe und wo nicht. Und man müsse das Vertrauen der Leute gewinnen. Das Gespräch sei deshalb ein wichtiger Teil seiner Arbeit.

«Jeder, der mit der Kamera kommt, gilt dort zuerst als Feind.»



Ronald Pizzoferrato Fotograf

Seit einem Jahr hat der Fotograf mit seinen Bildern zunehmend Erfolg. Seine Fotografien haben Eingang gefunden in den Bildband «Reporter ohne Grenzen» und in den Katalog «Beste Schweizer Pressefotos des Jahres 2018». Das Reisebüro Globetrotter hat ihn mit dem Preis «World Photo 2018» ausgezeichnet. Alles, was er verdiene, investiere er in seine Ausbildung, sagt Pizzoferrato. Er studiert Design an der Zürcher Hochschule der Künste und wohnt in Zürich.

Pendler zwischen zwei Ländern

Zweimal im Jahr reist der Fotograf in sein Heimatland und bleibt bis zu vier Monate dort. Dann kehrt er wieder in die Schweiz zurück. So pendelt er zwischen zwei Welten: zwischen der sicheren, wohlhabenden Schweiz und dem krisengeschüttelten Venezuela. «Zwei Kontraste», sagt er. «Aber ich brauche beides, um meine Balance zu finden.» In Venezuela betreibe er

eine Art Feldforschung. In der Schweiz finde er die Ruhe, um seine Arbeit zu reflektieren und Distanz zu gewinnen.

Der Fokus seiner Arbeit liegt auf Venezuela. Doch Ronald Pizzoferrato will auch anderswo humanitäre Krisen dokumentieren und sich sozialen Themen widmen. Er hat Flüchtlinge in Italien und Migranten in der Schweiz fotografiert. Und er hat Athleten an die Special Olympics in Abu Dhabi begleitet. Sein neuestes Projekt wird ihn im Sommer an die Grenze zwischen Kolumbien und Venezuela führen.

Er habe seinen Platz gefunden, sagt der Fotograf auf die Frage, ob er in der Schweiz bleiben werde. Es sei nicht der richtige Moment, um in sein Land zurückzukehren. «Aber es ist der richtige Moment, um die Geschichte von Venezuela zu erzählen.» Das wird er in St. Gallen tun.

Hinweis
 Künstlergespräch mit Ronald Pizzoferrato: Morgen, 20 Uhr, Ex-Rex

Der Stadtrat bezeichnet das 5G-Netz als Chance

Mobilfunk Die Fraktion der Jungen Grünen und Grünen will vom Stadtrat wissen, ob das 5G-Netz gesundheitliche Risiken birgt. Dieser sieht keine Gefahr, solange die Grenzwerte eingehalten werden.

Der neue Mobilfunkstandard 5G wird derzeit in der Schweiz eingeführt. Sunrise und Swisscom haben ihre ersten Standorte live geschaltet. Bis Ende Jahr sollen 90 Prozent der Schweizer Bevölkerung 5G nutzen können. Doch Kritiker machen vor allem Gesundheitsbedenken geltend. Deshalb will die Fraktion der Grünen und Jungen Grünen vom St. Galler Stadtrat erfahren, wie er die gesundheitlichen Risiken einschätzt und ob Vorkehrungen zum Schutz vor erhöhter Strahlung angeht. Dieser schreibt in seiner Antwort, dass

zur Zeit gesicherte Informationen zu möglichen gesundheitlichen Risiken fehlen. Es gebe namhafte Wissenschaftler und Experten, die der neuen Technologie kritisch gegenüberstehen. Gleichzeitig werde in zahlreichen Berichten darauf hingewiesen, dass gesundheitliche Schäden durch Mobilfunkstrahlung nicht nachgewiesen seien.

Das Vorsorgeprinzip des Umweltschutzgesetzes

Weiter schreibt der Stadtrat, dass er das Vorsorgeprinzip des Umweltschutzgesetzes als sinnvolle

und verbindliche Richtschnur erachte. Dieses besagt: «Unabhängig von der bestehenden Umweltbelastung sind Emissionen im Rahmen der Vorsorge so weit zu begrenzen, als dies technisch und betrieblich möglich und wirtschaftlich tragbar ist.» Essentiell werde sein, ob der 5G-Standard innerhalb des heutigen Rechtsrahmens, insbesondere in Bezug auf die heute geltenden Anlagegrenzwerte, eingeführt werde, oder ob die seit Jahren andauernden Bestrebungen der Mobilfunkindustrie, diese Grenzwerte zu erhöhen, erfolgreich sein wer-

den. Die Stadt St. Gallen setzte sich aber zusammen mit Organisationen des Gesundheitsbereiches für die Einführung der neuen Mobilfunkgeneration unter Beibehaltung der bestehenden Anlagegrenzwerte für Mobilfunkstrahlung ein.

Es braucht neue Antennen

Für die Inbetriebnahme des ganzen Funktionsumfangs von 5G sind gemäss Stadtrat neue Antennentypen erforderlich. Es seien einige Gesuche dafür in Bearbeitung. Den grössten Vorteil

der neuen Mobilfunkgeneration verordnet der Stadtrat in der industriellen Anwendung. Aber auch für die Stadtverwaltung eröffne 5G neue Möglichkeiten, beispielsweise bei Pumpen oder Ampeln. Deshalb sei klar, dass 5G auch für St. Gallen eine Chance darstelle. Zudem stelle die neue Technologie keine Konkurrenz zum Glasfasernetz dar. Im Gegenteil: Das Glasfasernetz biete eine ideale Voraussetzung für die Anbindung. (ren)

Hinweis
 Heute im Stadtparlament